

Da wir aber unter den verschiedensten Bedingungen nur immer eine Drehung von -76° erreichen konnten, möchten wir einstweilen diesen Wert für den zuverlässigeren halten. Der im ganzen nicht sehr beträchtliche Unterschied mag zum Teil durch Versuchsfehler oder durch eine Verunreinigung des natürlichen Stoffes mit einer noch stärker drehenden unbekannten Substanz veranlaßt sein.

Immerhin kann selbstverständlich auch bei dem künstlichen Stoff eine geringe Racemisierung eingetreten sein.

117. O. Piloty: Bemerkungen zu der Mitteilung der HHrn. Hans Fischer und Heinrich Röse im 3. Heft dieser Berichte¹⁾.

(Eingegangen am 27. Februar 1913.)

Ich habe in einer gemeinsam mit S. J. Thannhauser veröffentlichten Mitteilung²⁾ eine Säure von der Zusammensetzung $C_{17}H_{26}N_2O_4$ beschrieben, welche wir durch Reduktion des Bilirubins mittels Jodwasserstoff erhalten haben und mit dem Namen Bilinsäure belegten. Fast gleichzeitig veröffentlichten H. Fischer und H. Röse³⁾ ebenfalls eine Arbeit über diese Säure und nannten sie Bilirubinsäure. Um einer Verwirrung in der Literatur vorzubeugen, möchte ich betonen, daß Bilinsäure und Bilirubinsäure ein und dieselbe Substanz bezeichnen. Ferner habe ich in oben erwähnter Mitteilung (S. 206) zuerst die von mir Isophonopyrrol-carbonsäure genannte Substanz beschrieben und genau charakterisiert. Später fanden H. Fischer und E. Bartholomaeus⁴⁾ diese zweite Substanz ebenfalls und nannten sie »isomere Phonopyrrol-carbonsäure«, an welcher Bezeichnung die Autoren bis jetzt festhalten.

Ferner habe ich in oben zitierter Mitteilung (S. 197) den Nachweis geführt, daß im Bilirubin drei Kerne enthalten sind, von denen zwei einander ähnliche durch die Isophonopyrrol-carbonsäure zusammengehalten werden, da diese Säure durch schmelzendes Alkali sowohl in Form von Dimethylpyrrol als auch als Trimethylpyrrol abgespalten wird. Dies hätte Erwähnung finden müssen, als die HHrn. H. Fischer und H. Röse⁵⁾ schrieben, daß sie »zum erstenmal« den Beweis geliefert haben, daß im Hemibilirubin und Bilirubin ein dritter Pyrrolkern enthalten sein muß.

¹⁾ B. 46, 439 [1913].

²⁾ A. 390, 191 u. 202 [1912].

³⁾ B. 45, 1579 [1912].

⁴⁾ B. 45, 1979 [1912].

⁵⁾ B. 46, 439 [1913].

Ferner habe ich¹⁾ in einer ebenfalls gemeinsam mit Hrn. S. J. Thannhauser veröffentlichten Mitteilung gezeigt, daß aus unserer Bilinsäure durch Wegnahme zweier Wasserstoffatome eine intensiv gelb gefärbte Säure entsteht, die wir Dehydro-bilinsäure nannten. Wir haben auf die entscheidende Rolle hingewiesen, welche dieser Substanz für die Beurteilung der Farbstoffnatur des Bilirubins zukommt, die charakteristischen Unterschiede zwischen der Konstitution dieses Farbstoffs und des Blutfarbstoffs hervorgehoben; kurz die Grundzüge geschaffen für die Beurteilung der Konstitution des Bilirubins.

Nun haben H. Fischer und H. Röse²⁾ aus Bilirubin ebenfalls eine gelb gefärbte Säure erhalten, die sie selbst für identisch halten mit unserer Dehydrobilinsäure. Die Autoren haben eine Identifizierung nach ihren Angaben aus Mangel an Material unterlassen müssen. Diese Unterlassung kann aber unmöglich als ein berechtigter Grund anerkannt werden, dieser Substanz nicht nur einen, sondern sogar zwei andere Namen zu geben, nämlich Xanthopyrrol-carbonsäure und Xantho-bilirubinsäure. Ich habe den Namen Xanthopyrrol-carbonsäure bereits einer anderen Säure³⁾ beigelegt und halte deshalb eine weitere Verwendung dieses Namens für ausgeschlossen. Aber abgesehen davon, muß ich das publizistische Verfahren der Autoren, einen bereits beschriebenen und benannten Körper mit einem neuen Namen ohne sachlichen Grund zu belegen, nicht für angemessen halten. Denn erstens kann dieses Verfahren nur Verwirrung in der Literatur hervorrufen, und zweitens erweckt es bei dem naturgemäß über das einschlägige Literaturmaterial nur oberflächlich orientierten Leser den falschen Eindruck, als ob der neue Pate auch der Entdecker des bekannten Körpers wäre. Da ich nicht annehmen kann, daß diese beiden Eventualitäten in der Absicht der Autoren gelegen haben, so zweifle ich nicht, daß dieselben die beiden Namen Xanthopyrrolcarbonsäure und Xanthobilirubinsäure einfach wieder fallen lassen und den von dem Entdecker gewählten Namen Dehydrobilinsäure akzeptieren werden. Es wäre zweckmäßig, wenn sich Hr. H. Fischer bei dieser Gelegenheit auch entschlosse, sich mit den Namen Bilinsäure und Isophonopyrrol-carbonsäure zu befreunden.

¹⁾ B. 45, 2393 [1912].

²⁾ B. 46, 439 [1913].

³⁾ A. 388, 315 [1912].